Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit **15** Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. **Bei** größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.

Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 34. — 1907. Dienstag, den 19. März **34. Jahrgang.**

Ein verunglückter Ansturm gegen den Kultusminister Studt.

Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, ehemals Geheimrat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und dann, ohne Befähigungsnachweis, zum Präsidenten der königlichen Seehandlung befördert, in welcher Stellung er sich nach außergewöhnlich kurzer Amtstätigkeit aus „Gesundheitsrücksichten" pensionieren ließ, scheint in seinem Ruhestand das Geschäft der Ministerstürzerei als Privatsport oder als Nebengewerbe mit dem entsprechenden Zeitungshonorar ernsthaft zu betreiben. —

Wir haben vor kurzem bereits darauf hingewiesen, wie gerade Freiherr v. Zedlitz-Neukirch bemüht gewesen ist, den Staatssekretär Graf Posadowsky zu stürzen. Allerdings ein vergebliches Bemühen, da inzwischen von allen Seiten und nicht zum wenigsten aus den Kreisen der „Blockparteien" heraus dem jetzigen Staatssekretär des Reichsamts des Innern ein Vertrauensvotum erteilt worden ist, welches diesen Zedlitzschen Vorstoß gegen den Grafen Posadowsky von vornherein zu einem verunglückten Manöver machte.

Man hätte füglicher Weise annehmen können und müssen, daß nach einem solchen Mißerfolge der Abg. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch in seiner Ministerstürzerei wenigstens etwas vorsichtiger vorgehen würde. Weit gefehlt! Am Samstag hat der Abg. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch im Abgeordnetenhause bei der Beratung des von ihnen ausgegangenen Antrags auf Einführung einer fachmännischen Schulaufsicht d. h. auf Ausschließung der Kirche von der Schulaufsicht eine aggressive Rede gehalten, die auf nichts mehr und nichts weniger hinauslief, als auf einen Sturz des Kultusministers Studt. Aber auch dieser Ansturm gegen den Kultusminister von Studt ist im Abgeordnetenhause von der aus Konservativen und Zentrum bestehenden Mehrheit gründlich abgewiesen worden.

In liberalen Blättern haben wir in den letzten Tagen allerlei schöne Worte darüber zu lesen bekommen, wie der nationale Block im Reichstag auch in den Einzellandtagen und besonders im preußischen Abgeordnetenhause seine Rückwirkung üben müsse. Dabei wurde die Schulpolitik besonders hervorgehoben. Der „H. Courier" verlangte geradezu, daß von jetzt an nationalliberale Schulpolitik getrieben werde; die Regierung könne und müsse hierauf nicht nur eingehen, sondern sie müsse auch „all ihren Einfluß aufbieten, um auch die Konservativen zu einem Einlenken zu veranlassen." In dem hannoverschen nationalliberalen Blatte wurde ferner darauf hingewiesen, daß sowohl die freikonservative wie die beiden freisinnigen Parteien bereit seien, die Nationalliberalen in der Schulaufsichtsfrage zu unterstützen, welches Zusammengehen sich inzwischen zu dem gemeinsamen Antrage über die Einführung der fachmännischen Schulaufsicht verdichtet hat. Daran schloß sich für die Regierung vom 14. März d. J. die Drohung: „Die Regierung sieht sich einer Koalition gegenüber, die ihr je nachdem eine überaus wertvolle Stütze ihrer Gesamtpolitik werden oder die Grundlagen dieser Gesamtpolitik zerstören kann; und in der Hand der Regierung liegt es im wesentlichen, ob die eine oder die andere dieser Eventualitäten eintreten wird."

Wenn jemals von einem kaudinischen Joch für die Regierung die Rede gewesen sein kann, dann sehen wir dasselbe in dieser Drohung des nationalliberalen Blattes vor aller Augen klar aufgerichtet. Das führende Organ der hannoverschen Nationalliberalen sieht heute den Ansturm gegen den Kultusminister v. Studt zurückgewiesen und durch die Abstimmung des Abgeordnetenhauses gegen die Einführung der fachmännischen Schulaufsicht die erste Eventualität vernichtet; wird dasselbe nun den Mut haben, die zweite Eventualität zur Wahrheit werden zu lassen und „die Grundlagen der Gesamtpolitik der Regierung" zerstören? Wie wir nach langer Erfahrung die nationalliberalen „Mannesseelen" kennen gelernt haben, konnten wir einer solchen Drohung von vornherein keinen rechten Glauben beimessen. Daß gerade die nationalliberale Partei den „nationalen Block" im Reichstage bei der ersten besten Gelegenheit gewaltsam sprengen werde, ist kaum anzunehmen. Auch wir empfinden kein Bedürfnis dazu. Umsoweniger, als wir davon überzeugt sind, daß dieses unnatürliche „Verhältnis" der neuesten Bülowschen inneren Diplomatie in der natürlichen Entwicklung der politischen Grundsätze und der parlamentarischen Machtverhältnisse nach sporadischen Einzelerfolgen in der Hauptsache immer wieder eine Trennung der Geister nach höheren Grundsätzen herbeiführen wird. Haben wir dafür nicht schon in den letzten parlamentarischen Tagen Beispiele zur Genüge erlebt? Wie lange wird denn die Herrlichkeit des „nationalen Blocks" überhaupt noch dauern?

Die Samstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses bietet in dieser Beziehung einen überaus lehrreichen Beitrag. Der überaus scharfe Angriff des Abg. Frhr. von Zedlitz-Neukirch gegen den Kultusminister Dr. von Studt wurde von letzterem in würdevoller Weise zurückgewiesen. In sachlicher Beziehung widerlegte zunächst der Zentrumsabgeordnete Dr. Porsch das Schlagwort von dem Druck des geistlichen Einflusses auf die Selbständigkeit der Lehrer. An der Hand einer Statistik über die Ortsschulinspektion in Oberschlesien zeigte er, daß dort nur noch eine kleine Zahl von katholischen Geistlichen die Ortsschulaufsicht ausübt, daß diese zum Teil in den Händen von pädagogisch absolut nicht vorgebildeten Personen liegt: Gutsbesitzer, Kaufleute, Apotheker usw. Die Freisinnigen, die jetzt von der Schulaufsicht als einer nationalen Kulturaufgabe sprechen, erinnerte er an die Zeit, wo sie zu der sogenannten antinationalen Opposition gehörten; sie setzten sich der Lächerlichkeit aus, wenn sie jetzt die nationalen „Musterknaben" vorzustellen suchten. Mit großem Geschick und vollem Erfolg wandte Abg. Dr. Porsch sich dann gegen die im Reichstage von den Nationalliberale.. angestellten Versuche, dem Zentrum „Nebenregierung" und „Kuhhandel" anzudichten. Er wies hin auf die Vorgänge im letzten Jahre, wo das Zentrum in Preußen bei dem Kompromiß über das Volksschulunterhaltungsgesetz gänzlich ausgeschaltet wurde, während es gleichzeitig im Reiche seine volle Kraft einsetzte für die Reichsfinanzreform. Hätte sich das eine Partei, die parteiegoistische Zwecke verfolgt, gefallen lassen? Wie würden in gleicher Lage die Nationalliberalen ihre Macht ausgenutzt haben? Wie in diesem Falle, so habe das Zentrum sich stets bei seinen Entscheidungen nur von den in der Sache liegenden Gesichtspunkten leiten lassen, und es werde sich in dieser Haltung auch nicht durch die Erfahrungen in dem verflossenen Wahlkampf beirren lassen. Abg. Dr. Porsch wurde, als er das Rednerpult verließ, von seinen Parteifreunden lebhaft beglückwünscht. —

Hatte Dr. Porsch sich vorwiegend mit den Nationalliberalen beschäftigt, so wandte Dr. v. Heydebrand und der Lasa sich in erster Linie gegen den Abg. Freiherrn von Zedlitz. Er versicherte dem Minister von Studt, daß die Konservativen wünschten, er möge noch lange im Amte bleiben. Den Antrag betreffend die Schulaufsicht bekämpfte er entschieden, weniger wegen der Sache als wegen der Spitze gegen den Minister. Grundsätzlich halten die Konservativen eine Verständigung in der Richtung der Einführung einer fachmännischen Schulaufsicht für diskutabel. Zu einer allgemeinen Erörterung der kirchenpolitischen Lage wird wohl die weitere Debatte noch Gelegenheit bieten.

Die Hauptsache aber ist, daß der freikonservativ-nationalliberal-freisinnige Antrag auf Einführung der fachmännischen Schulaufsicht, d. h. auf Beseitigung der Schulaufsicht von der Majorität des Abgeordnetenhauses aus Konservativen, Zentrum und Polen bestehend, abgelehnt wurde. Damit war zugleich der „nationale" Blockansturm gegen den Kultusminister v. Studt zurückgeschlagen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 17. März. Der Kaiser wohnte in den letzten Tagen der Offiziersreitstunde der Berliner und Potsdamer Garde-Kavallerieregimenter bei. Zuerst erfolgte die Besichtigung der Offiziersreitstunde des Regiments Gardedukorps. Der Kronprinz als Chef der Leibeskadron des Regiments ritt ebenfalls mit.

Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, hat zwei Tage in strengstem Inkognito in Berlin geweilt und hier mit dem Kaiser lange und eingehend konferiert. Der Erzherzog-Thronfolger kam von Dresden, wohin er einen kurzen Abstecher gemacht hatte.

Der Prinz von Wales als Großprior des Ordens des Heiligen Johannes, hat den Prinzen Franz von Teck und Sir Herbert Jekyll beauftragt, den englischen Ordenszweig bei der morgen in Berlin stattfindenden Investitur des Prinzen Eitel Friedrich als Herrenmeister des Johanniterordens zu vertreten.

Die Wahlagitation der Regierung bei den letzten Reichstaggswahlen bildeten am Freitag den Gegenstand der Reichstagsverhandlungen. An Material für diese Frage konnte es ja keineswegs fehlen; man braucht dabei nur an die Wahlagitation des Flottenvereins und seines Geschäftsführers Generalmajor Keim zu denken. Leider ist diese Wahlagitation der Regierung und des regierungseifrigen Flottenvereins in der Freitags-Reichstagsverhandlung nicht in das richtige Licht gerückt worden. Die Regierung selbst verhielt sich vollständig ablehnend bezüglich der an sie gerichteten Interpellationen, sie verzichtet auf eine öffentliche Rechtfertigung, wie Fürst Bülow auch auf eine Antwort gegenüber den Reden der Abgeordneten Gröber, Dr. Schädler und Freiherr von Hertling aus naheliegenden Gründen verzichtet hatte. Auf öffentliche Anklagen scheint die Regierung unter den neuesten Kurse keine Erwiderung mehr zu haben, andernfalls hätten die Reden der Abgg. Fischer und Dr. Schädler doch den unmittelbaren Widerspruch der Regierung herausfordern müssen. Nach Verlesung der sozialdemokratischen Interpellation gab Staatssekretär Posadowsky die Erklärung ab, der Reichskanzler lehne die Beantwortung im Hinblick auf seine allgemeinen Ausführungen bei der ersten Lesung des Etats ab. Wenn die Wahlprüfungen ergäben, daß berechtigte Beschwerden gegen Beamte vorlägen, so werde der Reichskanzler nicht zögern, die geeigneten Maßnahmen zu treffen. Graf Posadowsky verließ mit seinen Räten alsbald den Sitzungssaal. Abg Fischer-Berlin (Soz) warf dem Reichskanzler Feigheit vor und bezeichnete den Chef der Reichskanzlei als alten Praktiker in Wahlfälschungen. Ein Ordnungsruf war die Folge. Weiter ging er auf die Wahlagitation des Generals Keim ein und behauptete, daß ein erheblicher Teil der Blockwahlkosten von der Börse unter der Bedingung gegeben worden sei, daß die Regierung eine Börsenreform vorlege. An Großindustrielle, wie den Kommerzienrat Kirdorf, seien als Entgelt für die finanzielle Wahlhilfe Ordensverleihungen erfolgt. Generalmajor a. D. Liebert vom Reichsverbande zur Bekämpfung der Sozialdemokratie rief dem Abg. Fischer das Wort „Unverschämtheit" zu, was der Redner mit dem Gegenruf: „Sie sind unverschämt" quittierte. Vizepräsident Kämpf erteilte beiden einen Ordnungsruf. Der sozialdemokratische Redner führte im weiteren Verlauf seiner Rede die Taten der offiziellen Wahlmacher im Einzelnen vor. Als er aber zuletzt angesichts des illustrierten Flugblattes „Erzberger, Bebel, Roeren, Singer" fragte: „Wer hat hier den Mut, zu diesen Wahlflugblättern zu stehen?", da schwieg die Mehrheit. Diese Flugblätter seien aus den dem Reichskanzler zur Verfügung gestellten Geldmitteln verteilt worden. „Dieser Reichstag ist das lebendig gewordene Jammerbild der letzten Wahlagitation" schloß Fischer. Die Rechte antwortete mit demonstrativem Gelächter. Der Abg. Schädler gab dann namens des Zentrums dem Protest gegen die amtlichen Wahlbeeinflussungen Ausdruck. Er bedauerte, daß der Reichskanzler auch heute wieder nicht anwesend sei. Auch auf die Frage müsse Antwort kommen, ob die Berliner Schutzleute antreten und sich verpflichten mußten, keinen Zentrumskandidaten zu wählen. Aehnliche Beeinflussungen des Personals seien bei den Eisenbahnverwaltungen in Berlin, Wanne, Göttingen usw. vorgekommen. Entschieden sei die skrupellose Tätigkeit des Flottenvereins zu verurteilen, welche die nachdrückliche Billigung des Reichskanzlers gefunden habe. Der Flottenverein sei

---

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bütow. 3

Alex war es, der die heißgeliebte Tote in den Sarg bettete, er blieb auf dem Friedhofe, bis die letzte Hand voll Erde auf die Ruhestätte der Dahingeschiedenen geworfen worden war. Ich stand hinter ihm, bereit, ihn in meinen Armen aufzufangen, wenn ihn am Rande des Grabes ein Schwindel erfassen sollte. Doch mein Beistand war nicht nötig.

Dann kehrten wir nach dem Schlosse zurück, wo der Graf uns erwartete. Der Ausbruch seiner Verzweiflung stand in grellem Gegensatze zu dem ruhigen Schmerz meines Freundes.

Schluchzend umarmte uns der Graf. „Ich sterbe daran, meine Kinder, ich kann es nicht überleben! Ich habe nur noch Euch auf Erden, und Ihr dürft mich nie verlassen!"

„Du ziehst zu uns, Papa! Wir werden nur unsere Kurse hören und sonst stets um Dich sein, Dich lieben und pflegen!"

„Zu Euch ziehen? Reinach verlassen? Wie magst Du mir nur einen solchen Vorschlag machen, mein Sohn? Sind nicht alle Erinnerungen an Deine Mutter mit dem Aufenthalt hier verwoben? Von hier fortgehen, hieße sie ein zweites mal verlieren!"

„Aber unsere Studien, unsere Laufbahn?"

„Am besten ist, Ihr entsagt allem und lebt hier bei mir. Ich bin reich genug für uns!"

„Wie Du willst, Vater!" sprach Alex traurig.

Es war ein hartes Opfer für ihn, und er zögerte nicht, es zu vollbringen; mir aber bot sich eine glänzende Gelegenheit, meine Dankesschuld abzutragen. Ich suchte eine Besprechung mit dem Grafen unter vier Augen und flehte ihn an, mich allein bei sich zu behalten. Was war denn weiter an meiner Laufbahn gelegen! Herr von Reinach nahm denn auch meinen Antrag ohne Zögern an.

„Ich danke Dir, mein Kind! Ja, Deine Gegenwart wird genügen, mich die Vereinsamung ertragen zu lassen; es wäre mir ohnedies schwer genug geworden, Alex seinen Studien zu entreißen, die er so liebt. Allein zu leben vermöchte ich aber nicht. Bleibe also bei mir, ich will es Dir vergelten!"

Alex' Widerstand gegen die Abmachung war schwer zu bekämpfen.

„Ich weigere mich ganz und gar, das Opfer Deiner Zukunft anzunehmen. So schwer auch die Last sein mag, welche die Vorsehung mir aufbürdet, es wäre feig, sie auf die Schultern meines besten Freundes wälzen zu wollen."

Um sein Bedenken zu beseitigen, beteuerte ich ihm, daß ich eigentlich gar keine Lust zum Kriegshandwerk habe, daß das ewige Umherwandern mir, dem Bauernsohne, der an der Scholle klebe, eigentlich eine Qual wäre! Ich wieß darauf hin, daß ich in der Mathematik sehr schwach sei, folglich bei der Prüfung durchfallen könne, und daß mein höchster Ehrgeiz darin bestehe, einmal das Notariat des Herrn Roziers in Reinach zu übernehmen

„Glaube nicht, daß Du mich täuschest! Du opferst Dich für mich, und ich nehme dieses Opfer an, aber wir sind auch für Leben und Tod mit einander verbunden. Und wie groß immer das Vermögen sein mag, daß mir einst zufällt, Du wirst es mit mir teilen!"

So kam es, daß ich anstatt Artillerieoffizier einfacher Landnotar geworden bin. Ich sollte es nicht bedauern! Der Erfolg hat meine Hoffnungen bei weitem übertroffen: ich bin auf dem besten Wege, mir ein beträchtliches Vermögen zu erwerben. Aber ich leide unter der Abwesenheit Alex'. Ich vermisse den vertrauten Umgang von Tag zu Tag mehr. Ich finde niemand, der in seiner Sprache mit mir redet.

28. Dezember. Ich blieb bei dem Grafen. Meine Aufgabe war schwieriger, als ich sie mir eigentlich vorgestellt, und zuweilen fühlte ich mich versucht, Alex zu meiner Hilfe herbeizurufen. Der Graf wurde reizbar, seine schwache Natur vermochte den Schmerz nicht mit Mut zu ertragen. Er erging sich unaufhörlich in ermüdenden Klagen über geringfügige Dinge.

Die Ferienzeit kam, doch die Gegenwart seines Sohnes milderte keineswegs die schlechte Laune des Grafen. Alex hatte auf diese Art keine heiteren Ferien gehabt, als er nach dem Kolleg zurückkehrte, wo er die polytechnische Prüfung abzulegen hatte.

„Ich kann nicht nach Paris gehen, Jules," sprach er beim Abschied, „ich will mich nicht von meinem Vater und von Dir zu sehr entfernen, mein armer, lieber Freund."

An einem Dezembermorgen, als ich aus der Kanzlei nach Hause kam, ließ mich der Graf in sein Arbeitszimmer rufen. Ich war auf die gewöhnlichen Klagen gefaßt und war daher etwas befremdet, als er mir fast fröhlich entgegenkam.

„Da, Kleiner," sprach er, mir einen offenen Brief reichend, „lies das und sage Deine Ansicht. Hübsch von den Cousinen, daß sie an mich armen, alten Knaben gedacht!"

Der Brief hatte ungefähr folgenden Wortlaut: Nizza, den 5. Dezember. Villa Magnolia. Lieber Vetter! Wenn auch Familienverhältnisse, die wir unsererseits stets bedauert haben, Dich jahrelang von Deinen nächsten Verwandten fern hielten, haben wir niemals aufgehört, Dein Glück zu wünschen. Von diesem Gefühl ist auch heute unser Benehmen beeinflußt, und wir bitten Dich, darin nur einen Beweis unserer Zuneigung sehen zu wollen.

Wir gestehen offen, daß der Brief, welchen Du auf unser Beileidsschreiben erwidertest, uns schmerzlich überrascht hat! Daß Dein Leid unermeßlich sei, begreifen wir, aber ist diese Verzweiflung eines starkmütigen Mannes eines Christen würdig? Weißt Du nicht, daß allen Menschen im Leben Prüfungen und Schmerzen auferlegt werden? Weshalb solltest Du allein verschont bleiben, weshalb bäumst Du allein Dich auf, wenn alle anderen sich fügen? Wir sind beide von dem Wunsche beseelt, Dein Gemüt beruhigen zu helfen, aber damit dies möglich sei, müssen wir den verwandtschaftlichen Verkehr wieder aufnehmen, welcher in unserer Kindheit zwischen uns bestanden hat. Komme also auf einige Monate nach Nizza, wo wir den ganzen Winter zuweilen pflegen. Wir stellen Dir unser Haus zur Verfügung, wohne darin, wenn es Dir behagt, oder wenn Du Dir Deine Freiheit wahren willst, so beschränke Dich darauf, uns lange und häufige Besuche abzustatten. An Zerstreuungen wird es Dir nicht fehlen, wir werden nur solche für Dich wählen, die Deinen gewiß berechtigten Schmerz nicht verletzen können; tags über schöne Spaziergänge, erbauliche Vorträge und Predigten, des Abends eine Whistpartie mit liebenswürdigen, ernsthaft veranlagten Menschen.

Das ist es, was Dir von ganzem Herzen bieten Deine Cousinen und aufrichtigen Freundinnen Fanchon und Heloise von Reinach"

Der Graf ließ mich kaum zu Ende lesen. „Nun, Kleiner, ich habe große Lust, es anzunehmen. Ich komme mir vor wie ein angeschossenes Wild, das sich zur Flucht wendet. Die Cousinen scheinen allerdings ziemlich fromm geworden zu sein, aber ärger als hier kann ich mich doch nirgends mehr langweilen. Du kehrst in das Kolleg zurück und magst Deine Studien vollenden; Alex tadelte mich ohnedies, daß ich Dein Opfer angenommen, er wird also zufrieden sein.

das Instrument gewesen, mit dem Bülow die Wahlen machte. Denunziation und Entfesselung der konfessionellen Leidenschaften hätten die Wahlmacher des Flottenvereins betrieben. Die amtliche Wahlagitation sei ein Skandal erster Güte, von dem der Kaiser keine Ahnung gehabt haben könnte. Abg. Kreth sprach im Namen der Konservativen. Es tat ihm leid, daß er das Zentrum „in der Gesellschaft sehe," hoffentlich aber werde er es eines Tages wieder an seiner Seite finden. „Zu einer neuen Paarung," rief eifersüchtig Abg. Müller-Meiningen dazwischen. Jawohl, entgegnete Kreth, denn 100 Abgeordnete sind eine schätzenswerte Unterstützung bei allen nationalen Fragen. Den freisinnigen Gothein nannte er die böse Schwiegermutter, welche die Seligkeit der jungen Verstandsehe — es sei keine Liebesheirat — störe. Generalleutnant v. Liebert sprach verhältnismäßig ruhig. Er wünschte, daß bei den nächsten Wahlen nicht blos Bülow und Dernburg, sondern alle Staatssekretäre zum Wahlkampf eintreten. Zum Schluß gab der Pole Brejski Beispiele der Wahlbeeinflussungen in seinem Bezirk. — Der Reichstag beschäftigte sich am Samstag zunächst mit der Berufs- und Betriebszählung, die in diesem Herbst stattfinden soll. Dann fand die erste Lesung der Vorlage zur Reform der Maischbottichsteuer statt, die den Rückgang dieser Steuer hemmen soll. Gleichzeitig zur Beratung stand die Vorlage betreffend den Kontingentsfuß der landwirtschaftlichen Brennereien, die eine Lücke im bestehenden Gesetz ausfüllt. Die Vorlage wurde an eine Kommission verwiesen. Montag: Etatsnotgesetz und Fortsetzung der Besprechung der Interpellation über die Wahlbeeinflussungen.

Die in der Thronrede angekündigte Vorlage, durch welche eine Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse herbeigeführt werden soll, ist, wie verlautet, in dem Bundesratsausschuß soweit vorbereitet, daß sie der Reichstag bei Wiederzusammentritt nach den Osterferien voraussichtlich schon vorfinden dürfte.

Eine Vorlage betreffs der Erhöhung der Brausteuer soll, wie das Organ der Berliner Gastwirteinnung aus guter Quelle erfahren haben will, von der Regierung dem Reichstage bereits in nächster Zeit unterbreitet werden.

Durch kaiserl. Order vom 6. März wird folgendes bestimmt: Der in dem Schutzgebiet Südwestafrika bestehende Kriegszustand wird mit dem 31. März ds. Js. aufgehoben. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird der Chef des Generalstabes der Armee von der ihm übertragenen Leitung der Operationen enthoben. Das bisherige Kommando der Schutztruppe für Südwestafrika mit dem Hauptquartier ist sobald als möglich aufzulösen.

Die Abrüstungsfrage auf der Haager Konferenz. Das Reuterbureau erfährt: Es steht endgültig fest, daß die Begrenzung der Rüstungen auf der Haager Konferenz erörtert werden soll, obgleich es noch ungewiß sei, in welcher Form und durch wen der Gegenstand zur Sprache gebracht werden soll. — Ein praktisches Ergebnis werden die Erörterungen natürlich nicht haben.

Unbefriedigend. Die Erklärung des Ministers Dr. von Studt auf die Anfrage, welche Freiherr v. Zedlitz in der Budgetkommission betreffs der Dezentralisation der staatlichen Schulverwaltung gestellt hat, ist, so erklärt der freikonservative Führer v. Zedlitz in der Post, als eine befriedigende nicht anzusehen. „Sie wird nicht dazu beitragen die Blockpolitik im Reiche zu fördern, droht vielmehr, sie ernstlich zu schädigen." Es scheint Mode zu werden, daß jede Blockpartei, der nicht alles nach der Mütze geht, sofort mit der Sprengung des Blocks droht. Ist das nicht ein wenig früh? Sollte man nicht warten, bis der Block etwas geleistet hat? Oder hat man es so eilig, weil man ihm überhaupt nicht zutraut, daß er etwas leisten werde?

Der Flottenverein läßt verbreiten, daß er in der Zeit vom 1. Januar bis zum 14. März 1907 5613 Mitglieder neu zugewonnen habe. Seine Wahltätigkeit habe ihm also nicht geschadet. Die Centrumsangehörigen, die er losgeworden sei, werde er gern missen; sie hätten ohnehin nicht in den Verein gehört. Daß der Flottenverein, der sich jetzt als Filiale des Evangelischen Bundes betrachtet, an Mitgliedern zugenommen hat, wundert uns gar nicht. Alle, die gern eine Hetze gegen die „Schwarzen" mitmachen, werden natürlich hocherfreut beigetreten sein, als sie erfuhren, daß Herr Keim den furor protestanticus mit dem Gelde des Reichskanzlers und den „Katholiken" der Kolonialabteilung trefflich zu entfachen verstehe. An die Flotte dachten diese Leute bei ihrem Eintritt am allerwenigsten; ihnen kam es nur auf die „nationale" Hetze an, zu der der Verein so reichlich Gelegenheit bot. Katholiken, die bei dem Verein bleiben, wiewohl deren Leitung ihnen ins Gesicht sagt, daß sie nicht hineingehörten und man froh sei, sie los zu werden, müssen den Gipfel der Charakterlosigkeit erklommen haben.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 17. März. Die hiesige Presse bestätigt jetzt, daß der Zweck der Berliner Reise des Thronfolgers eine Aussprache mit dem Kaiser war, was ausgiebigst geschehen sei. Hier wird vermutet, daß die ungarischen Separationstendenzen der Gegenstand der Beratung waren.

Belgien. Brüssel, 18. März. Das „Kl. Journal" meldet, daß eine Ministerkrisis unmittelbar bevorstehe. Im Zusammenhang mit dem neuen Kolonialgesetz wird der Rücktritt des Kabinettschefs erwartet.

Rußland. Petersburg, 16. März. Heute morgen gegen 6 Uhr ist die Decke des Sitzungssaales der Reichsduma eingestürzt. Als Ursache wird Baufälligkeit angenommen. „Väterchen" wird jedenfalls bedauern, daß nicht die ganze verflixte Duma-Einrichtung mit zusammengestürzt ist. Er scheint übrigens für die Reichsduma einen netten Kasten ausgesucht zu haben. Möge er sich hüten, daß nicht auch sein Thron zusammenstürzt. Der Einsturz der Decke wird auf einen verbrecherischen Anschlag zurückgeführt und von den Parteien der extremen Linken als ein Werk der Schwarzen Hundert bezeichnet. Während der heutigen kurzen Sitzung der Duma fanden stürmische Zwischenfälle statt. 200 Sitze in der Mitte des Saales sind mit herabgefallenen Brettern und Stuckatur bedeckt. Ein kostbarer Kronleuchter ist vernichtet. Mehr und mehr gewinnt es den Anschein, als sollte die Untersuchung über den Deckeneinsturz gleichzeitig eines neues Panama der Duma-Architekten und der russischen Bureaukratie aufdecken. So hat sich beispielsweise herausgestellt, daß die angeblich aus massivem Eichenholz gemachten Sessel des Sitzungssaales, die mit 108 Rubel pro Stück bezahlt wurden, nur eichenfourniert sind. — Die Polizei hat in den letzten Tagen, durch ein bestimmt auftretendes Gerücht von einer bevorstehenden großen „Expropriation" durch Sozialrevolutionäre beunruhigt, die Bewachung aller Banken, Staatskassen und Geldtransporte verstärkt. Das Gerücht über bevorstehende „Expropriationen" ist durch abgefangene Briefe entstanden, in denen ein Hinweis darauf enthalten war, daß den Sozialrevolutionären in den nächsten Tagen zwei Millionen zugehen würden. Auch in allen großfürstlichen Palais ist die Bewachung verstärkt worden.

Amerika. Präsident Roosevelt hat eine Proklamation erlassen, nach welcher japanische Arbeiter von der Einwanderung in die Vereinigten Staaten ausgeschlossen werden.

Die Explosion auf dem Schlachtschiff „Jena".

Toulon, 16. März. Bald nach 10 Uhr setzte sich der Trauerzug vom Paradeplatz in Bewegung. Truppen bildeten Spalier. Zu beiden Seiten der Straßen hatte die tief bewegte Bevölkerung Aufstellung genommen. Im Zuge wurden 280 Kränze getragen. Es folgten 17 Lafetten, auf jeder Lafette 6 mit rotem Sammet und Flaggen in den Nationalfarben bedeckte Särge. Unmittelbar hinter den Särgen folgten die Hinterbliebenen, Männer unbedeckten Hauptes, dann die offiziellen Persönlichkeiten, an der Spitze Präsident Fallieres, Abordnungen des Parlaments, Admirale, höhere Marineoffiziere u. a. Um 1 Uhr traf der Zug am Heeresarsenal ein, wo Reden gehalten wurden. Als erster sprach Fallieres, nach ihm Admiral Thomson und der Deputierte Ferrero. Nach den Reden zogen die Abordnungen an Fallieres vorbei und legten Kränze an den Särgen nieder. Darauf erwiesen Fallieres und die öffentlichen Persönlichkeiten den Toten die letzte Ehrenbezeugung. Fallieres begab sich sodann an Bord der „Jena" und besichtigte das Schiff, sodann hatte er an Bord der Suffren eine längere Unterredung mit verschiedenen höheren Offizieren. Die Abreise erfolgte abends.

Der Lorbeerkranz, den der deutsche Marineattachee, Admiral Siegel, bei der Leichenfeier am Katafalk niederlegte, war mit weißen Atlasschleifen geschmückt, deren Enden ein goldenes W mit der Kaiserkrone trugen. Der Pariser Erzbischof wird nächsten Mittwoch für die Opfer der Katastrophe in der Notredame-Kirche einen Trauergottesdienst abhalten.

Paris, 17. März. Der Abbe Gayraud hat den Marineminister informiert, daß er ihn wegen des Verhaltens des Gesundheitsamtsdirektors in Toulon, welcher Priestern den Eintritt in den Operationssaal, wo sich Verletzte der „Jena" befanden, verweigerte, interpellieren werde. — Der Minister beförderte nachträglich alle Toten der „Jena", um den Witwen und Eltern höhere Pensionsbezüge zu sichern.

Zwei neue Gruben-Katastrophen.

Die Kette der schweren, vielen Menschenleben fordernden Unglücksfalle scheint kein Ende nehmen zu wollen. Samstag trafen wieder Nachrichten ein von zwei folgenschweren Grubenunfällen im Saargebiet, nicht weit von der Unglücksgrube Reden, deren Opfer kaum beerdigt sind. — Auf der Grube „Klein-Rosseln" in Lothringen fand Freitag abend eine schwere Schlagwetter-Explosion statt. Etwa 80 Personen waren eingefahren. Von diesen sind 77 geborgen, 65 sind davon tot, 12 wurden schwer verletzt.

Die Grube „Rosseln" liegt zehn Kilometer westlich von der Stadt Saarbrücken und fünf Kilometer nordwestlich von Forbach in Elsaß-Lothringen, unmittelbar an der Grenze zum rheinischen Kreis Saarbrücken.

Klein-Rosseln, 17. März. Ueber die Ursache des Unglücks kann die Bergverwaltung keine Angaben machen. Es ist noch nicht mit Bestimmtheit festzustellen, ob es sich um eine Gasexplosion oder eine Kohlenstaubexplosion handelt. Eine Untersuchung ist im Gange. Der Staatsanwalt von Saargemünd hat bereits Vernehmungen an Ort und Stelle vorgenommen, ebenso hat die Oberbergbehörde den Tatbestand aufgenommen. Bezirkspräsident Graf Zeppelin-Aschhausen aus Metz ist heute mittag zur Entgegennahme eines Berichtes erschienen. Die feierliche Beerdigung der Opfer erfolgt am Montag früh. Für die Hinterbliebenen wird gesorgt.

Der Kreisdirektor des Kreises Forbach, von Löper, hat der Bevölkerung folgendes Telegramm des Kaisers an den Statthalter bekannt gegeben: Tiefgerührt durch die Nachricht von dem neuen schmerzlichen Unglücksfall in dem Rheinisch-Lothringischen Bergrevier, beauftrage ich Sie, der schwerbetroffenen Bevölkerung den Ausdruck meiner Trauer u. die wärmste und herzlichste Teilnahme zu übermitteln. Die braven Bergleute, die in der Erfüllung ihrer Pflicht den Tod gefunden haben, werden von dem gesamten Vaterlande betrauert als heldenhafte Opfer ihres Berufs. Ich sehe Ihren weiteren Berichten und Vorschlägen entgegen. W. J. R. In Kleindrosseln wurde die Beileidsdepesche des Kaisers öffentlich angeschlagen.

Die Kaiserin hat an den Statthalter von Elsaß-Lothringen folgendes Telegramm gerichtet: Tieferschüttert durch die Nachricht der schweren Explosion auf Grube Kleinrosseln, bin ich Ihnen dankbar für jede nähere Nachricht und bitte den Hinterbliebenen der vom Unglück Verfolgten mein herzlichstes Beileid auszusprechen. —

Paris, 17. März. Große Teilnahme der Pariser Bevölkerung an der Grubenkatastrophe im Saarrevier gibt sich auch in zahlreichen Nachfragen bei den Pariser Firmen Hansen u. Neuerburg, den Vertretern der Wendelschen Gruben kund.

Klein-Rosseln, 17. März. Heute gegen 10½ Uhr vormittags traf der Statthalter der Reichslande, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, im Automobil vor dem Knappschafts-Lazarett ein und begann sogleich unter Führung des leitenden Arztes einen Rundgang durch die Räume des Krankenhauses und besichtigte dann die Unglücksstätte. Die Herren de Wendel, Besitzer der Grube Klein-Rosseln, haben der Direktion der Grube 100 000 Mk. für die ersten Bedürfnisse der von dem Unglück betroffenen Familien zur Verfügung gestellt. Der Statthalter übermittelte 5000 Mark aus seinem Dispositionsfonds zur Linderung der ersten Not in Klein-Rosseln und Umgegend. Bischof Benzler von Metz sandte an die Hinterbliebenen der von dem Unglück auf der Grube Klein-Rosseln betroffenen Bergleute eine Beileidsdepesche und 1000 Mk. Der Bischof wird den Leichenfeierlichkeiten beiwohnen.

Kaum hat man sich von dem Entsetzen über diese Katastrophe erholt, da kommt schon eine weitere Schreckensnachricht: auf der zur Saarbrückener Bergwerksdirektion gehörigen Grube Gerhard riß auf dem Mathildenschacht Samstag Morgen zwischen 6 und 7 Uhr das Förderseil. Auf der Förderschale befanden sich 22 Bergleute, die sämtlich tot sind. Von diesen waren Sonntag morgen 8 Uhr 17 Leichen geborgen. Die Bergungsarbeiten werden den ganzen Tag über fortgesetzt werden. Ueber die Katastrophe wird noch gemeldet: Die Oberfläche des Sumpfes, in dem die Förderschale liegt, bietet einen schrecklichen Anblick. Eingeweide und Gliedmaßen schwimmen herum. Die Förderschale war am Unglückstage schon zweimal glücklich in die Tiefe gefahren, erst beim dritten Male riß das Drahtseil. Im Laufe des Sonntags wurde ununterbrochen gearbeitet. Die letzten 5 Leichen werden erst geborgen werden können, wenn der Sumpf völlig ausgepumpt ist. — —

Völklingen, 18. März. Die Ursache des Unglücks in Grube „Gerhard" des Mathildenschachtes ist noch nicht aufgeklärt. Der Umstand, daß vom gestrigen Sonntag ab ein neues Seil benutzt werden sollte, läßt darauf schließen, daß das alte Seil nicht ganz brauchbar war. Die durch die Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung wird durch Zeugenaussagen Genaueres feststellen. Das Sumpfwasser wird mittels Pumpen gehoben. Dann kann man zur Bergung der Leichen schreiten. Von den 22 Verunglückten sind 5 aus Völklingen, 7 aus Derlen, 10 aus Bous. 19 Leichen sind geborgen. 3 Bergleute aus Sous liegen noch im Sumpf. Schlosser sind an der Arbeit, um die im Sumpf steckende Förderschale zu legen. Erst dann wird man die drei Leichen bergen können. Die Förderung im Mathildenschacht ist eingestellt. Die Bergungsarbeiten erfolgen durch den Rudolfschacht. Im Zechenhause sind die Leichen aufgebahrt. Die Leichenfeier wird am Montag vormittag 10 Uhr stattfinden. Seilrisse kamen bei dieser Grubenförderung selten vor, das letzte Mal auf Grube „von der Heydt," vor vier Jahren, wobei vier Bergleute den Tod fanden.

Lokales.

* **Dülmen,** den 18. März 1907.

* **Kirchliches.** Mit dem gestrigen Passionssonntag beginnt in der Diözese Münster die österliche Zeit; sie dauert bis zum 4. Sonntag nach Ostern einschließlich. Während derselben sind alle Katholiken verpflichtet, das heilige Altarssakrament in ihrer Pfarrkirche würdig zu empfangen. Zweckmäßig ist es, schon die ersten Sonntage fleißig zum Empfange der hl. Osterkommunion zu benutzen, damit nicht in der letzten Zeit an den Beichtstühlen der Zudrang zu groß wird.

)(Ein **Abschiedsessen** fand gestern abend zu Ehren des zum 1. April nach Brühl versetzten Herrn Postdirektors Hauptmanns a. D. Hardt im Limberg'schen Saale statt. Die Beteiligung war eine sehr starke, einige 60 Personen waren zugegen, gewiß ein Zeichen, daß der von hier Scheidende es in hohem Maße verstanden hat, sich die Wertschätzung der gesamten Bürgerschaft zu erwerben und sein Weggang allgemein bedauert wird. Diesem Gefühle gab auch der Herr Bürgermeister Lehbrink, welcher den Vorsitz führte, in beredten Worten hinreichend Ausdruck, wobei derselbe namentlich das ungemein leutselige Wesen und den liebenswürdigen Charakter des Herrn Postdirektors gebührend würdigte. Das auf den Gefeierten ausgebrachte brausende Hoch zeigte zur Genüge, daß die Worte des Redners allen aus dem Herzen gesprochen waren. Herr Postsekretär Schlüter gedachte in warmen Worten des bisherigen Chefs, der von sämtlichen Untergebenen geehrt und geliebt werde, und dessen Scheiden von seinen Beamten schmerzlich empfunden würde. Sehr ansprechend gab diesem Gedanken Ausdruck ein Gedicht, welches von Freundeshand entworfen und vorgetragen und später allgemein gesungen wurde, in dem es heißt:

Seinen Untergeb'nen war
Hardt nicht hart, nein ganz und gar
Stets ein väterlicher Freund;
Manche Trän' wird nachgeweint.

Der also Gefeierte dankte in wehmütigen Worten für die vielen Beweise der Anhänglichkeit und Liebe, welche ihm und seiner Familie während seines 10jährigen Hierseins in so reichem Maße zu teil geworden seien, sowie auch den Veranstaltern und Teil-

---

Benütze die Wintermonate gut, denn bei meiner Rückkehr möchte ich, daß Du Deine Studien vollendet habest." 3

Während des Gabelfrühstücks beschäftigte sich der Graf mit fast kindischer Hast mit den Vorbereitungen zu seiner Abreise; er hätte sich am liebsten schon am nächsten Tage auf den Weg gemacht, der sicherste Beweis, wie sehr ihn die Langeweile quälte. Er erzählte mir ausführlich von seinen Cousinen.

„Ich habe sie dreißig Jahre lang nicht gesehen, und damals waren sie schon nicht hübsch! Die ältere, Fauchon, ist zwei Jahre älter als ich, häßlich und kränklich, aber sehr gutmütig! Wenn sie nicht unter dem Einfluß der schlimmen Heloise gestanden hätte, so wäre leicht mit ihr auszukommen gewesen; aber Heloise beherrschte alle im Hause, Vater, Mutter und Schwester. Sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, mich zu heiraten, und weißt Du weshalb? Um den Namen nicht wechseln zu müssen, damit auch ihre Kinder Reinach heißen könnten. Sie ist sehr stolz auf unseren alten Adel; auch reich ist sie, viel reicher als ich, aber sie gefiel mir nicht, und dann liebte ich damals schon meine sanfte Franziska. Heloise war aber unversöhnlich und wollte mir nicht verzeihen. Sie hat nie geheiratet; warum, das weiß ich eigentlich nicht so recht."

„Eine Erbschaft trug dann das übrige dazu bei, uns völlig zu entzweien. Nun ist es sehr hübsch von ihnen, sich meiner zu erinnern und mir entgegenzukommen, wo ich Witwer und verlassen bin. Es wird mich aufrichtig freuen, sie wiederzusehen."

Er reiste ab, sobald dies möglich war. Ich kehrte in das Kolleg zurück, und Alex war glücklich über den Entschluß seines Vaters. Ach, wenn wir hätten ahnen können, was weiter daraus entstehen würde!

Ich breche heute absichtlich ab in meinem Berichte, ich fürchte unwillkürlich, daß ich in meinem Urteil zu streng sein könnte gegen den guten, schwachen Mann, welcher mein Wohltäter gewesen, denn ohne diese unselige Reise würde heute Schloß Reinach nicht zum Verkaufe ausgeschrieben sein.

5. Januar. Der erste Brief, welchen wir vom Grafen erhielten, kam aus Nizza; er vermehrte noch unsere Befriedigung. Die Cousinen hatten ihm einen herzlichen, ja man konnte sagen, warmen Empfang bereitet. Eines Tages schrieb er an Alex: Die Cousinen sind sehr gut. Ich bedaure, sie so lange vernachlässigt zu haben; ich war, wie ihr freundlicher Vorwurf lautete, in der Selbstsucht der Glücklichen befangen. Heloise ist in der Tat eine bedeutende Frau; in Bezug auf den Hochmut blieb sie aber genau so, wie sie als junges Ding gewesen. Sie konnte damals keinen Widerspruch ertragen und hat heute noch dieselbe Abneigung dagegen. Sie verfügt über eine bewundernswerte Willensstärke und Charakterfestigkeit . . .

Wie es der Graf gewünscht hatte, arbeiteten wir mit unausgesetztem Eifer während jenes Winters; mir lag daran, die verlorene Zeit einzubringen, und meine Bemühungen wurden auch durch einen glänzenden Erfolg gekrönt. Ich bestand meine Prüfung mit Auszeichnung. Diese Nachricht telegraphierte ich dem Grafen und erwartete seine väterlichen Glückwünsche, aber ich sollte dieselben nie erhalten. Er hatte zu jener Zeit ganz andere Sorgen!

Eines Tages kam Alex mit schmerzlich verzerrtem Antlitz zu mir; ich kannte seine Miene gar wohl und wußte auf den ersten Blick, daß ihm irgend eine erschütternde Nachricht zu teil geworden sein mußte.

„Mein Gott," rief ich, „was hat sich zugetragen?"

„Mein Vater," sprach er erregt, „ist das Opfer einer schmählichen Verleumdung geworden, die man sich nicht entblödet, mir, seinem Sohne gegenüber zu äußern. Es ist geradezu schändlich!"

„Und wer sollte sich derartiges herauszunehmen wagen?" fragte ich ebenfalls erregt.

„Das weiß ich nicht, der Brief trägt die Unterschrift Heloise von Reinach, aber ich kann mir nicht vorstellen, daß eine der Cousinen einer solchen Niedrigkeit fähig wäre!"

„Zeige mir doch einmal den Brief, ich kenne ihre Schrift."

Mit einer Gebärde des Widerwillens reichte er mir das zerknitterte Blatt. Es konnte kein Zweifel obwalten: das war wirklich die steife, eckige Schrift, welche ich bereits gesehen, und ich sagte ihm das auch.

„Lies!" entgegnete er kurz.

Es waren vier enggeschriebene Seiten, in denen sich aber nichts von jener Liebe und Zuneigung verriet, die in dem Briefe zum Ausdruck gekommen, den mir der Graf an jenem Morgen in seinem Arbeitskabinett gezeigt. In den ersten Zeilen schon verriet sich der heftige Zorn eines Weibes, das sich getäuscht und betrogen sieht.

Heloise schrieb: „Ein niedriges, gemeines, intrigantes Geschöpf, welches meine Schwester aus Barmherzigkeit aufgenommen, eine Bettlerin, die unser Brot gegessen, hat unser Mitleid gleich einer Schlange gelohnt! Und er, im Vertrauen auf unsere Blindheit und aus Nachgiebigkeit gegen seine Schwäche, nimmt heute Partei für diese Schamlose und droht uns damit, sie heiraten zu wollen. Alle unsere Vernunftvorstellungen scheitern an seinem törichten Eigensinn, den er sogar „Ehrbegriff" zu nennen für gut findet, während die Standesehre, welche er seiner Familie schuldet, auf einmal vergessen ist! Es bleibt uns eine einzige Hoffnung, seine, wie es scheint, echte und große Liebe zu Dir! Mache Deinen Einfluß geltend, mein junger Vetter! Entreiße Deinen Vater den Klauen dieses Geschöpfes, welches ihm nur Schmach und Schande bringen kann! Wage den Kampf für sein Glück, für sein Seelenheil. Errette ihn von seiner sündhaften Verirrung!"

Während ich las, stürmte Alex ruhelos im Gemache auf und nieder, abgebrochene Sätze hervorstoßend, wovon ich nur einzelne Sätze verstand.

„Du glaubst doch diesen Unsinn nicht? Du hälst es nicht für möglich, daß mein Vater derartiges getan! Meine Mutter ist noch kein Jahr tot . . .!" Seine Stimme brach.

Mich erfaßte ein grenzenloses Mitleid. „Ich glaube es ebenso wenig wie Du," sagte ich rasch, „ich zweifle nicht an Deinem Vater. Laß es nur gut sein, er wird uns alles befriedigend erklären!"

Alex verließ mich einigermaßen beruhigt, aber diese Ruhe sollte nicht von langer Dauer sein.

Als er am anderen Morgen nicht zu mir kam, suchte ich ihn auf und fand ihn traurig und niedergeschlagen. „Was ist Dir denn?" forschte ich ängstlich.

„Ich habe heute früh einen Brief von meinem Vater bekommen, und ich hatte noch nicht den Mut, ihn zu öffnen."

„Nun, so lesen wir ihn gemeinsam!"

Er reichte mir das Schreiben hin, von dem er noch nicht einmal das Siegel gelöst hatte.

„Mein Gott," fuhr er mit der Stimme eines Kindes fort, das sich entschuldigen will, „ich zweifle ja nicht an ihm, ich liebe und verehre ihn nur so sehr! Dieser Brief birgt das Glück oder das Unglück meines Lebens in sich, und ich bange, ich zittere vor dem, was ich möglicherweise zu hören bekomme."

(Fortsetzung folgt.) 134,20*

nehmern dieses Festes, welches für ihn stets eine angenehme Erinnerung bleiben werde. Sein Hoch galt der Stadt Dülmen. Allgemeine Lieder wechselten sodann mit Solis, humoristischen und Klaviervorträgen in reichster Folge ab, so daß die Zeit sehr rasch verging. Bei dem vorzüglichen Menu, welches Frau Limberg bekanntlich den Festteilnehmern stets zu bieten weiß, das in gleicher Weise vom Kellermeisterbestens ergänzt wurde, war die Stimmung allgemein — trotz des Abschiednehmens — eine sehr gehobene, wie der ganze Verlauf der Feier ein harmonisch schöner war. Zum Schlusse geben wir dem Festtagsdichter wieder das Wort, welcher sagt:

Nun zum Abschied wünschen wir
Glück und Segen für und für,
Jeder Druck der Hand, er spricht:
Lebe wohl, vergiß uns nicht.

Westfalen und Rheinland.

§ **Buldern**, 16. März. Der Bahnwärter Herr Leiermann aus Rödder hat in vergangener Nacht einen jungen Mann, der dem Bahnkörper nachgegangen, festgenommen und heute morgen der Polizeibehörde ausgeliefert. Wie festgestellt worden, soll der Festgenommene seine elterliche Wohnung in Eickel verlassen und auf seiner Durchreise in Dülmen zwei Kisten Zigarren gestohlen haben. Er wurde heute nachmittag dem Königl. Amtsgericht in Dülmen zugeführt.

* **Haltern**, 15. März. Gestern fiel ein Arbeiter beim Brunnenbau vom Gerüst so unglücklich, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Derselbe ist seinen Wunden heute morgen erlegen. Der Verstorbene stammt aus Bayern und hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

* **Lette**, 16. März. Seitens der Königlichen Spezialkommission zu Koesfeld wird beabsichtigt, in hiesiger Gemeinde die sehr zerstückelte Flur 3 der sogenannten „Horst-Esch" bei der Windmühle und einen Teil von Flur 4 von der Koesfelder-Chaussee bis zum Bach zusammenzulegen. Es haben bereits verschiedene Verhandlungen mit den betreffenden Grundbesitzern stattgefunden. In den vorgenannten Fluren sind Wasserläufe nicht zu regeln, und bei dem günstigen Terrain die Wegebaukosten nicht hoch zu veranschlagen, weshalb diese Separation große Kosten nicht im Gefolge haben wird.

* **Lüdinghausen**, 17. März. Der erste Spatenstich zum Kriegerdenkmal wurde gestern in der Borg unter großer Teilnahme vollzogen. Der Festakt verlief außerordentlich weihevoll. Aus der Bürgerschaft der Stadt waren Bürgermeister Effing und Magistrat vollzählig erschienen, ferner Stadtverordnetenvorsteher Sanitätsrat Dr. Pieper und verschiedene Stadtverordnete, von der Landgemeinde Amtmann Frunke. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Justizrat Tersloth, brachte das Kaiserhoch aus. Direktor Dr. Bildhaut hielt eine weihevolle Rede auf die gefallenen Kameraden. Tief ergreifend wirkte es, als der 84jährige Veteran Menge mit der festlich geschmückten Schaufel den Weiheakt des ersten Spatenstiches vollzog. Dann übernahm der Hauptmann der Pioniere das Kommando. Seine braven Mannschaften begannen kräftig auszuschachten. Der übrige Zug marschierte mit Trommelschlag zu Deinken, woselbst sich bei einem Fasse Bier ein sehr gemütliches Zusammensein entwickelte.

* **Selm**, 15. März. Bei dem gestern kurz vor Mittag über unsere Gegend niedergegangenen Gewitter, mit dem ein mächtiges Schneetreiben verbunden war, traf ein Blitzstrahl unsere Kirche, nahm den Weg an der Wasserrinne herunter und fuhr zwischen eine Schar spielender Kinder. Einige von ihnen mußten bewußtlos fortgetragen werden. Während die Mehrzahl wieder hergestellt ist, hat ein kleines Mädchen das Gehör vollständig verloren.

* **Münster**, 16. März. Der Westfälische Bauern-Verein. Am Dienstag, den 26. März, findet im Hotel Moormann eine Vorstands- und Ausschuß-Sitzung statt, in der u. a. die Wahl eines ersten Vorsitzenden des Vereins (für den verstorbenen Landes-Ökonomierat Winkelmann) für den Rest der Wahlperiode 1906/08 ansteht.

* **Münster**, 18. März. Das Schorlemer-Denkmal vor dem Provinzial-Landeshaus am Mauritztor war am gestrigen 17. März, dem 12. Jahrestage des Todes des Freiherrn v. Schorlemer, mit Zierpflanzen und Topfgewächsen geschmückt. Der Westfälische Bauernverein hatte das Andenken seines unvergeßlichen Gründers dadurch geehrt, daß er einen prächtigen Lorbeerkranz am Fuße des Denkmals niederlegen ließ.

* **Münster**, 16. März. Am städtischen Realgymnasium fand gestern unter dem Vorsitze des Geheimrates Dr. Hechelmann die Reifeprüfung für zwei hiesige Damen statt. Beide erhielten das Zeugnis der Reife. Heute wurden am städtischen Gymnasium 8 Externe geprüft. 6 traten im Laufe der mündlichen Prüfung zurück, die beiden übrigen bestanden. Einer war nicht erschienen.

* **Dortmund**, 16. März. Das Todesurteil gegen den Heizer Adam Kurschuß, der bekanntlich den Betriebsführer Hahne auf Zeche „Glückauf-Tiefbau" durch einen Revolverschuß niedergestreckt hat, ist vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache an das Schwurgericht zurückverwiesen worden. Uebrigens soll sich herausgestellt haben, daß Kurschuß in seiner Jugend eine schwere Kopfverletzung erlitten hat. Es ist möglich, daß dieser Umstand auf die geistigen Fähigkeiten des Angeklagten nicht ohne Einfluß geblieben ist.

* **Witten**, 16. März. Die Sammlungen für die durch die Roburitexplosion Geschädigten haben bisher die Summe von 670 000 Mark ergeben. Hiervon sind 270 000 Mark für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe zurückgelegt, und zwar 200 000 Mark für die in Witten und 70 000 Mark für die in Annen. Unter den Angehörigen der Opfer werden die Zinsen des Kapitals als Unterstützungen verteilt.

* **Altena**, 16. März. Ein großer Gewinn der Preuß. Klassenlotteri fiel auf die Nummer 152 618. Die Gewinner sind kleine Bürgersleute hierselbst.

Mülheim a. d. Ruhr, 15. März. Der 102. Geburtstag. Im Stadtteile Mülheim-Broich feierte heute der Rentner Franz Hausmann seinen 102. Geburtstag. Hausmann erfreut sich trotz seines hohen Alters einer recht guten Gesundheit.

* **Arnsberg**, 15. März. Der diesjährige Winter hat dem Sauerlande ungeheure Schneemassen gebracht, wie sich die ältesten Leute solcher nicht zu erinnern wissen. Die höher gelegenen Ortschaften liegen seit 17 Wochen im Schnee, und noch in den letzten Tagen ist es vorgekommen, daß in der Nähe von Wilblingerode, dem höchst gelegenen Kirchdorfe des Kreises Altena, aus Anlaß einer Hochzeit Bahn geschaffen werden mußte. Unter dieser Unbill hat in erster Linie das Wild zu leiden. Manches Stück Wild ist eingegangen, und eine große Anzahl toter Rehe und Hasen sind gefunden worden. Günstig ist die Jagd auf Raubzeug gewesen. Hat doch in der Nähe der Fülbecker Talsperre ein Rimrod 32 Steinmarder und ein anderer Jäger in der Nähe von Nachrodt 6 dieser Exemplare erlegt bezw. in Fallen gefangen. —

* **Steele**, 15. März. (Unheimlicher Besuch.) In der vergangenen Nacht wurde der 34jährige Pflegesohn des Kaufmanns Haase von zwei vermummten Personen, die unbemerkt in sein Schlafzimmer eingedrungen waren, unter der Bedrohung mit Umbringen aufgefordert, sie in das Schlafzimmer der Eheleute Haase zu führen und anzugeben, wo das Geld sei. Als der erschrockene Junge aus Leibeskräften schrie und auch der Haasesche Hund anschlug, verschwanden die Kerle, ohne etwas mitgenommen zu haben. Eine sofort vorgenommene Durchsuchung des Hauses verlief erfolglos. Haase ist der Nachbar des Metzgermeisters Strauß, der bekanntlich Montagnacht um 7000 Mk. bestohlen wurde.

* **Velbert**, 16. März. Ein Geldpostbeutel wird auf dem Postamt in Velbert vermißt; in demselben befanden sich 600 M. in bar, mehrere Wechsel und verschiedene Schecks. Der Beutel wurde in einem Kanal aufgefunden; er war zerschnitten und des Inhalts beraubt. — Schmählich angeführt wurde die Polizei in Rheydt. Angeblich vom Landratsamt in M.-Gladbach erhielt sie die telephonische Nachricht, daß der Kronprinz von Sachsen durchreisen werde. Ein starkes Aufgebot von Schutzleuten nahm denn auch auf dem Bahnhof Aufstellung. Erst nach längerer Zeit wurde man gewahr, daß ein Spaßvogel die Polizei zum Besten gehabt hatte.

* **M.-Gladbach**, 16. März. 10 000 Arbeiter ausgesperrt. In der Gladbacher Wollindustrie Akt.-Ges. vorm. Josten legten heute 192 Arbeiter die Arbeit nieder. Infolgedessen hat der Verein der Textilindustriellen allen Arbeitern in 60 Fabriken, die 10 000 beschäftigen, gekündigt. In einer in den Fabriken angeschlagenen Bekanntmachung werden die Forderungen der Josten'schen Arbeiter als unberechtigt erklärt und den Arbeitern empfohlen, ihre Forderungen durch eine Kommission aus Arbeitgebern und Arbeitern noch einmal durchberaten zu lassen, damit eine Einigung so zeitig herbeigeführt werden könne, daß eine Stillegung der Werke nicht nötig sein werde.

Vermischtes.

Berlin, 18. März. Die Aussperrung der Holzarbeiter soll von nächster Woche ab, evtl. auf das ganze Reich ausgedehnt werden. Die Arbeitgeber haben nun für Montag eine Massenversammlung einberufen, in der über die neuzutreffenden, verschärften Maßregeln, Beschluß gefaßt werden soll.

Hannover, 17. März. Die Strafkammer in Lüneburg verurteilte den Lotterieagenten Wesse wegen fortgesetzten betrügerischen Vertriebes ausländischer Prämienlosanteile zu sechs Jahren Zuchthaus. —

Stettin, 18. März. Das Lehrerinnenseminar Franzburg ist nahezu vollständig abgebrannt.

Breslau, 17. März. Im oberschlesischen Industriebezirk besonders im Land- und Stadtkreise Beuthen, wo die Genickstarre am meisten wütete hinterließ diese unheitliche Krankheit schreckliche Folgen. Eine größere Anzahl der daran Erkrankten, die am Leben geblieben sind, hat Gehör und Sprache eingebüßt. In der evangelischen Parochie Beuthen sind allein jetzt zweihundert Taubstumme. —

Dresden, 15. März. In der letzten Nacht ist die einzige noch überlebende Tochter Hilda des Oberförsters Wilsdorf ebenfalls ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die übrigen Mitglieder der durch Mord, bezw. Selbstmord geendeten Familie wurde heute vormittag auf dem Tolkewitzer Friedhof beerdigt. Die 8 Leichen fanden in einem gemeinsamen Grabe Aufnahme.

Trier, 18. März. Der Herbergewirt Körperich, der einem zugereisten Metzgergesellen keine Getränke geben wollte, wurde von diesem erstochen. Der Täter ist verhaftet.

St. Engbert, 18. März. Auf Anordnung des Generalkommandos wurde die Musterung für St. Ingbert wegen der Genickstarre auf unbestimmte Zeit vertagt. Krank sind im ganzen Bezirksamt 16, der Genickstarre erlegen drei Personen.

Speyer, 16. März. Der flüchtige Kassierer Müller hat bei der hiesigen Gewerbebank 520 000 Mark unterschlagen. Im Laufe des gestrigen Tages erschienen Hunderte von Leuten, um die Spareinlagen und Depositen zurückzuerheben. Die Bank leistete die notwendigsten Zahlungen. Müller verspielte das Geld mit einem Frankfurter Bankier, der ebenfalls flüchtig ist, an der Börse.

Gebweiler, 14. März. Eine Erbschaftsgeschichte besonderer Art wird in den Landgemeinden des Kreises eifrig besprochen. Ein lediger, reicher Landwirt, dessen Vermögen auf etwa 100 000 Mark geschätzt wird, starb kürzlich. Die nächsten Anverwandten, ein Bruder und eine Schwester, teilten nach dem Tode den Nachlaß, während Mobilar und dergleichen in den nächsten Tagen versteigert werden sollte. Am Samstag nun fand ein früherer Knecht in einem Strohkissen, das er aufgeschnitten hatte, das Testament des Verstorbenen, wonach er eine Frau, die längere Zeit bei ihm gewohnt und mit ihren erwachsenen Kindern das ganze Bauerngut geführt hatte, zur Universalerbin eingesetzt hat. Die Behörde stellt nunmehr den oben erwähnten Erben des Verstorbenen eine Frist, bis zu der sie sämtliche Sachen zurückgeben müssen. Wie erzählt wird, soll die betreffende Frau ihr eigenes Geld dem Bauer während dessen Lebzeit ohne jede handschriftliche Bestätigung anvertraut haben, da er ihr versprach, ihrer in seinem Testament besonders zu gedenken.

Straßburg, 15. März. Aus dem Dienstgebäude der Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern wurden 8000 Mk. in bar gestohlen. Der Dieb muß mit den Räumlichkeiten und dem Dienstbetrieb genau vertraut gewesen sein, denn er hat sich zu dem betreffenden Raume mit einem zweiten Schlüssel, dessen Aufbewahrungsort ihm offenbar bekannt war, Zutritt verschafft.

München, 17. März. Gegen den verhafteten Zirkusdirektor Niederhofer besteht noch ein dritter Mordverdacht, es handelt sich um die Ermordung einer gewissen Berta Lange in der Krämerstraße.

Eisenach, 16. März. Im Juwelengeschäft von Heinzmann wurde ein großer Juwelendiebstahl verübt. Viele Brillantringe und goldene Uhren wurden gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 10 000 Mk.

Wien, 17. März. Die heute abend stattgehabten Einigungsverhandlungen zwischen Bäckermeistern und Gehilfen, verliefen ergebnislos. Der Streik dauert also ungeschwächt fort. Im Laufe des Tages fanden in mehreren Bezirken Ausschreitungen Streikender statt, die das Einschreiten der Wache notwendig machten. Der Streik gestaltet sich für die Bevölkerung gerade zum Notstand. — Außer dem Bäckerstreik ist seit gestern abend ein neuer Streik zu verzeichnen. Es traten 12 000 Damenschneider-Gehilfen und Gehilfinnen wegen Lohnstreitigkeiten mit den Meistern in den Ausstand, sodaß Wien derzeit 20 000 streikende Bäcker- und Damenschneider-Gehilfen aufweist.

Reichenberg i. Böhmen, 17. März. Der Häusler Anton Liebig aus Pankraz, der, wie wiederholt gemeldet wurde, seine Frau und seine zwei Kinder im Schlaf ermordet hatte, wurde vom Schwurgericht wegen dreifachen Meuchelmordes zum Tode durch den Strang verurteilt.

Innsbruck, 16. März. Die heutigen Schneefälle in Nordtirol dauern an. Der Bahnverkehr zwischen Pfronten und Reutte ist eingestellt. Die Züge der Arlbergbahn treffen mit großen Verspätungen ein. Im Zillertal sind große Lawinenstürze vorgekommen. Die Bewohner des Pazenauertales flüchteten vor den Lawinen in die Keller. Die Not des Wildes ist sehr groß. Die Gemsen kommen rudelweise in die Nähe der menschlichen Wohnungen.

Brüssel, 17. März. Gestern ist auf der Insel Bozenberg gegenüber Hoek van Holland eine völlig nackte Leiche gelandet, in der man diejenige Arthur Herberts, des Kabinettskuriers des Königs Eduard erkannte. Es bleibt ein Rätsel, wohin die Kleidung und die darin steckenden gekeimen Papiere verschwunden sind.

Paris, 17. März. Das Torpedoboot Epee stieß während eines Manövers in letzter Nacht mit dem Torpedoboot 263 auf der Höhe von Ajaccio zusammen. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet. —

Paris, 15. März. Infolge des Auftretens einzelner Blatternfälle in verschiedenen Städten, auch in Paris, hat der Kriegsminister die Impfung sämtlicher Soldaten verfügt.

Genua, 18. März. Auf der alten Hafenmole sind 15 000 Ballen Baumwolle verbrannt. Der Schaden wird auf eine Million Lire geschätzt.

Czernowitz, 17. März. Durch den Absturz großer Lehmmassen wurden bei einem Neubau mehrere Arbeiter verschüttet. bis jetzt sind drei Leichen und 12 Schwerverletzte, sowie 5 zermalmte Pferde geborgen worden.

Upsala (Schweden), 16. März. Im hiesigen Krankenhause ermordetete heute ein Patient in einem Anfalle religiösen Wahnsinns drei andere Patienten und verwundete vier schwer.

Tromsö, 17. März. Es wird befürchtet, daß der deutsche Dampfer „Lutje Horn", der Ende Februar mit einer Ladung Kohlen von Newcastle hierher abgegangen war, mit seiner aus 25 Personen bestehenden Bemannung untergegangen ist.

Newyork, 16. März. Die Hochflut im Pittsburger Bezirk zwingt den Stahltrust 23 Hochöfen still zu legen, auch andere Werke, darunter die von Jonia und Co leiden schwer unter der Ueberschwemmung.

Pittsburg, 15. März. Der durch die Ueberschwemmung verursachte Schaden wird auf zehn Millionen Dollars geschätzt. Vierzehn Personen sind umgekommen. In den Fabriken steht nahezu der ganze Betrieb still. Alle öffentlichen Arbeiten müssen unterbleiben. Gegen 30 000 Menschen sind obdachlos. Mehrere hundert Häuser sind unterwaschen und drohen einzustürzen.

Pittsburg, 14. März. In Westpennsylvanien und Westvirginien sind große Ueberschwemmungen eingetreten. Viele Städte sind davon betroffen. Die Kohlengruben im Tale des Monongahela sind überschwemmt; Tausende von Bergleuten sind brotlos. Eine Anzahl von Personen soll ertrunken sein. Die niedriger gelegenen Bezirke Pittsburg und Allaghenny sind überflutet; der Verkehr wird durch Boote vermittelt. Die Ueberschwemmung droht noch größer zu werden als die verhängnisvolle Flut vom Jahre 1884. — —

Großfeuer. Wie der „Vogtländische Anzeiger" meldet, sind in der Nacht auf Samstag in Langenfeld bei Plauen 12 Wohnhäuser mit Nebengebäuden niedergebrannt. 22 Familien sind obdachlos. —

Wegen Unterschlagung von 12 800 Mark wurde westpreußischen Blättern zufolge der Kassierer der polnischen Genossenschaftsbank in Lubinen verhaftet.

Eine romantische Verlobung. Komtesse Ilma, Festetics, Tochter des Grafen Paul Festetics, die in München in einem Pensionat lebte und mit dem dort im „Hotel Savoy" gastierenden Zigeunerprimas Rudi Nyara nach Oedenburg flüchtete, hat sich dort mit diesem verlobt. Die Komtesse ist Erbin eines großen Vermögens.

Die Witwe des Zahnarztes Claussen, der bekanntlich im Eisenbahnzuge Altona-Blankenese ermordet wurde, strengte die Entschädigungsklage gegen den Eisenbahnfiskus an.

Justizirrtum? In Flensburg wurde wie bereits aus Anlaß des Teßnowprozesses mitgeteilt, vor vier Jahren 1 Mann namens Depp wegen Giftmordes zum Tode verurteilt und hingerichtet. Jetzt ist nach der „Berl. Ztg." auf Grund von Erhebungen bei dem preußischen Justizminister die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt worden. Der Hingerichtete hatte stets seine Unschuld beteuert.

Ein verfrühter Aprilscherz wird aus Newyork berichtet. In Rogersford wurde eine junge Dame getraut, die während des Ringewechsels auf einem Kissen kniete, in dem sich die 700 Liebesbriefe ihres Bräutigams befanden.

Mecklenburg kriegt eine Verfassung! Die „Jugend" besingt die politische Veränderung, die im Obotritenlande demnächst vor sich gehen soll, in folgenden Versen:

„Eine schöne Frühlingskunde melden
Sie uns aus Schwerin mit Jubelton:
Mecklenburg, das Land feudaler Helden,
Kriegt jetzt eine neue Konstitution!

Was der Schah von Persien begonnen,
Was auch China führt allmählich durch,
Was auch Rußlands Bürgern ward gewonnen,
Kommt jetzt endlich selbst nach Mecklenburg!

Ja die Freiheit macht mit einem Mal recht
Guten Fortschritt bei uns in der Tat —
Kriegt auch Preußen ein gesundes Wahlrecht,
Dann ist Deutschland bald ein ganz moderner Staat!"

Mutter und Sohn. In Seligenstadt bei Wiesbaden versuchte ein Arbeiter seine Stiefmutter zu ermorden, die daraufhin eine Axt ergriff und dem Stiefsohn den Schädel spaltete.

Ein Prinz als Kaufmann. Wie aus Dresden berichtet wird, ist der 17jährige Sohn des Fürsten Alfred zu Windischgrätz, Erbprinz Vinzenz, in die Dresdener Bank eingetreten, um sich die Kenntnisse des Bankwesens anzueignen.

Der Telephondraht als Schaukel. Man schreibt der „Köln. Volksztg." aus Waldkirchen (im bayr. Wald), unterm 10. März: In der Schule ist den Kindern verboten worden sich auf den Telephondrähten zu schaukeln. Infolge der auch jetzt noch andauernden unausgesetzten Schneewehen ragen nämlich die Telephonstangen nur mehr 50—80 Zentimeter aus den Schneehaufen. Unsere bösen Buben wußten dies Ereignis gleich zu ihrem Vergnügen auszunutzen.

Letzte Drahtberichte.

* Trier, 18. März. Zu dem Unglück im Mathildenschacht der königlichen Steinkohlenbergwerke in Louisenthal wird noch berichtet: Bis jetzt sind 19 Leichen geborgen, sodaß nur noch drei in dem Sumpfe liegen. Der Umstand, daß ein neues Seil seit gestern, Sonntag, benutzt wird, läßt darauf schließen, daß das alte Seil nicht mehr als brauchbar gelten konnte.

Mannheim, 18. März. In der Mannheimer Vorstadt wurde gestern früh 3 Uhr der Schutzmann Riffel von dem Taglöhner Rettig, einem bekannten Raufbold, durch einen Dolchstich in den Rücken tödlich verletzt.

* Paris, 18. März. Nach Meldungen aus Toulon erklärte der japanische Marineattachee in einem Privatgespräch, daß seine Anschauung über die Ursache der Katastrophe mit der des deutschen Kollegen Admiral Siegel übereinstimmt, begreiflicherweise könnten sich aber beide nicht darüber äußern. — Die Schaluppe des Touloner Seepräfekten, welcher sich vorgestern Präsident Fallieres bei seiner Rundfahrt bediente, ist gestern im Barloge Quai gesunken.

* Brest, 18. März. Hier ist ein Pockenfall festgestellt worden, infolgedessen werden von Zivil- und Militärbehörden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

* Biarritz, 18. März. Der König von England hat 1000 Francs zur Unterstützung der Hinterbliebenen der „Jena" gespendet.

* Rom, 18. März. Der Papst wird bei dem in der spanischen Königsfamilie zu erwartenden Kinde eine Patenstelle übernehmen. Der päpstliche Nunzius in Madrid Msg. Rinaldini wird den Papst bei der Taufe vertreten. Bei dieser Gelegenheit soll er zum Kardinal ernannt werden.

Wetteraussichten.

19. März: Meist trüb, windig und Regen bei steigender Temperatur.
20. März: Wechselnd bewölkt, vorübergehend aufheiternd, Regenschauer, etwas sinkende Temperatur.

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kindermehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Weil Ostern in diesem Jahre so früh fällt, wird der Monat März für unsere Hausfrauen ein an Ausgaben und Arbeit besonders reicher werden. Sie haben für vielerlei Garderobe zu sorgen und auch die Küche verlangt mehr Arbeit. Es heißt immer wieder: sparen an Zeit und Geld. Infolge der Fortschritte der Chemie ist glücklicherweise vieles leichter und billiger geworden, so z. B. das Kuchenbacken und die Herstellung der nahrhaften Puddings, wenn man Dr. Oetker's Back- und Puddingpulver und Vanillinzucker benutzt. Diese Artikel sind allen Hausfrauen bekannt und überall zu haben.

Neuerdings hat die Firma Dr. A. Oetker nun auch die Einrichtung getroffen, daß ihre übrigen Erzeugnisse ebenfalls in fast allen Geschäften vorrätig sind.

Ein Versuch wird die Hausfrauen von der Vorzüglichkeit auch dieser Präparate überzeugen. Sie sind so preiswert, daß ihr Gebrauch auch im kleinsten Haushalte möglich ist.

Bekanntmachung.

Die Jagd der Gemeinde **Stadt Dülmen** soll in drei Bezirken wie bisher am **Mittwoch, den 24. April 1907, Nachmittags 3 Uhr,** im **Gasthof Kalvelage** hierselbst öffentlich meistbietend auf sechs Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen, welche gemäß § 4 des Gesetzes vom 4. Juli 1905 öffentlich ausgelegen haben, können auf dem Magistratsbureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Dülmen, den 18. Januar 1907.

Der Jagdvorsteher:
Lehbrink, Bürgermeister.

Bekanntmachung

betreffend
Aufnahme der mit Ostern ds. Js. schulpflichtig werdenden Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt am Freitag, den 5. April d. J. An diesem Tage werden mit Rücksicht auf die am gleichen Tage in Kraft tretende Schulordnung vom 9. Januar 1907 schulpflichtig alle diejenigen Kinder, die in der Zeit vom **1. Juli 1900 bis einschl. 30. September 1901 geboren sind.** Eltern oder deren Stellvertreter werden daher aufgefordert, alle in dem vorbezeichneten Zeitraum geborenen Kinder an gedachtem Tage vormittags 8 Uhr der Volksschule zuzuführen, wobei ich bemerke, daß die katholischen Kinder dem Rektor Müller in der 8. Knabenklasse (Schulgebäude am Lüdinghausertor) vorzuführen sind.

Anträge auf Zurückstellung sind rechtzeitig vor dem Aufnahmetermin bei dem Ortsschulinspektor anzubringen.

Dülmen, den 6. März 1907.

Der Bürgermeister: Lehbrink.

Bekanntmachung.

Die diesjährige technische Maß- und Gewichtsrevision im Amte Dülmen findet an folgenden Tagen statt:

1. **in der Gemeinde Kirchspiel Dülmen am 1. und 2. Mai,**
2. **in der Gemeinde Hausdülmen am 6. Mai,**
3. **in der Gemeinde Merfeld am 7. Mai.**

Zugleich findet an diesen Tagen eine Revision der Bierdruck-Apparate und der Schankgefäße statt.

Die Gewerbetreibenden werden aufgefordert, Maße und Gewichte, soweit deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor der Revision dem Aichamt zur Nachprüfung zu übergeben.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei werden nach § 369 ad 2 R.-St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Dülmen, den 20. Februar 1907.

Der Amtmann: Fischer.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß nach der neuen Schulordnung für den Regierungsbezirk Münster vom 9. Januar 1907 zum Beginn des Schuljahres, am 5. April 1907, diejenigen Kinder schulpflichtig werden, welche bis dahin 6 Jahre alt geworden sind oder bis einschl. den 30. September 1907 das sechste Lebensjahr vollendet haben.

Dülmen, den 12. März 1907.

Der Amtmann: Fischer.

Bekanntmachung.

Der Obstbau-Verband für Westfalen und Lippe läßt im Laufe dieses Sommers und Herbstes unentgeltliche 1tägige Kurse abhalten, um in jedem Amte, wenn möglich auch in jeder Gemeinde, einen Mann auszubilden, der die Revision der Gärten auf das Vorhandensein der Blutlaus und sonstigen Schädlinge übernimmt, den Gartenbesitzern hierbei praktische Ratschläge über die Vertilung derselben gibt, bezw. auf Wunsch die Bekämpfung der Schädlinge, für Rechnung der Besitzer, selbst ausführt.

Als Teilnehmer an diesen Kursen kommen in erster Linie Wegewärter, Polizeidiener und Flurschützen in Betracht, es können sich aber auch praktische Obstzüchter an diesen Kursen beteiligen. Die Zahl der Teilnehmer muß mindestens 6 betragen und darf 20 nicht überschreiten.

Die Teilnehmer haben zu den praktischen Unterweisungen 1 Baumkratzer 1.50 M, 1 Baumbürste 1.50 M. und 1 Pinsel 0.35 M. mitzubringen und werden diese von der Geschäftsstelle des Verbandes in Herford, gegen Erstattung der Kosten geliefert werden.

Die Teilnehmer erscheinen tunlichst in Arbeitszeug, da die Vertilgung der Blutlaus auch praktisch durch geführt wird. Die Arbeitszeit bei den Kursen dauert vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 2½—6 Uhr. Tag und Ort des Kursus werden demnächst mitgeteilt.

Gesuche um Teilnahme an den Kursus sind bis spätestens zum 20. April d. Js. an die Herren Bürgermeister und Amtmänner zu richten.

Coesfeld, den 21. Februar 1907.

Der Landrat: Frhr. v. Fürstenberg.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis der Amtseingesessenen gebracht.

Dülmen, den 13. März 1907.

Der Amtmann: Fischer.

Gärten-Verpachtung.

Am Mittwoch, den 20. cr., abends 5 Uhr

läßt Fa. Gebr. Trippelvoet **6 neu angelegte Gärten** vor dem Coesfeldertor, auf der „alten Galge" belegen, an Ort und Stelle auf 8 Jahre verpachten.

Dülmen, 15. März 1907. **Bockholt.**

Westfälische Porzellan- und Glas-Niederlage (Inh. N. Hoffmann)

Westenhellweg 1—3 **Dortmund** Westenhellweg 1—3

Fernsprecher Nr. 138. — Telegr.-Adr.: „Glashütte-Hoffmann".

empfiehlt sein **großes Lager** in

Porzellan-, Glas- und Kristall-Waren.

Größte und billigste Bezugsquelle für

Aussteuern, Hotel-Einrichtungen.

Bei ganzen Aussteuern und Hotel-Einrichtungen Extra-Vergütung.

Enorme Auswahl
in
Speise-, Kaffee-, Trink- und Wasch-Services.

Stets die neuesten und modernsten Formen und Decore.

Eigene Glasfabrik mit großer Dampfschleiferei, Porzellan-Malerei, Glas-Malerei und Brennerei mit 4 Oefen, Zinn-Gießerei und Gravier-Anstalt.

Mein Geschäftsprinzip ist: Alles nur in bester Qualität! Prima tadellose Ware! Aeußerst billige Preise! Versand nach auswärts unter Garantie. **2056**

Niederlage der königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin.

HARMO-

niums in grösster Auswahl, die weltbekannten, amerikanischen Qualitäts-Instrumente von Mason & Hamlin und Estey empfiehlt als Alleinvertreter, deutsche Harmoniums mit Druck- u. Saugsystem, Pedalharmoniums, auch zur Miete und gegen Raten

Rud. IBACH Sohn

Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant,

Alleinvertreter der Klavierapparate **Pianola** u **Aeriola**

Barmen,

der seit 1906 am Schwebe-Bahnhof Rathauserbrücke Barmen, Eingang Gemarkerufer, ein Spezial-Musterlager von über 100 Harmoniums unterhält u. Kaufliebhabern die grössten Vorteile bietet, weil er unbedingte Gewähr leistet, genau wie für seine eigenen Fabrikate, so auch für die von ihm vertriebenen Harmo-

NIUMS

Ohne Tadel

fertigt jede Dame ihre Garderobe, Wäsche, Kinderkleider u. s. w. selbst an, wenn sie unsere vorzüglichen

◆ Schnittmuster ◆

benutzt. Wir versenden überallhin für nur 1,50 M. die modernsten Schnittmuster mit schönen Modebildern von je 3 Röcken, oder 3 Blusen, 4 Aermeln, 3 Jacketts, 2 Schleppröcken, 2 Reformkleidern, 2 Morgenröcken, 2 Mänteln, 3 Mädchenkleidern, 3 Knabenanzügen oder 3 Wäschestücken nach Angabe. Als Maß ist die Brust- oder Hüftenweite, bei Kindern das Alter anzugeben. Preisliste über Einzelschnitte auf Wunsch gratis. — Zur perfekten Selbstausbildung empfehlen die berühmten praktischen Lehrbücher:

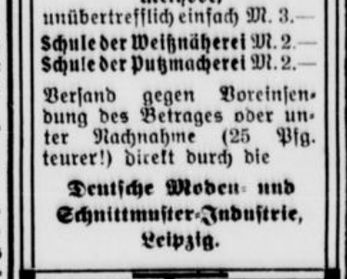
Schule der Damenschneiderei M. 2.—.
Viktoria-Schnittzeichen-Methode,
unübertrefflich einfach M. 3.—
Schule der Weißnäherei M. 2.—
Schule der Putzmacherei M. 2.—

Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme (25 Pfg. teurer!) direkt durch die

Deutsche Moden- und Schnittmuster-Industrie, Leipzig.

Alle
Musiktreibende
schädigen sich selbst, wenn sie nicht
gratis u. franko
die neuesten Kataloge über
Pianinos, Violinen und **Musikalien**
verlangen von der Firma
Bern. Tormann,
Münster i. W., 1458
Martinistrasse 4.

Putze nur mit



Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt.

Hilfe ◆ g. Blutstock., Timerman, **Hamburg, Fichtestr. 33.**

Luhns waescht am besten

Gutes Wiesenheu und Stroh
auf Kredit zu verkaufen bei
H. Bödiger.

Zimmer
mit voller Pension gesucht.
Offerten unter **B. D. 2720** zu richten an die Expedition.

Maler- und Anstreicher-Lehrling
mit guter Schulbildung sofort oder zu Ostern gesucht. Für gute Ausbildung und Behandlung wird garantiert. Auch wird ein
Mädchen
von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht.
Wilhelm Schmale,
Dorstfeld bei Dortmund,
Kaiserstraße 35. 2755

Maler- und Anstreicher-Lehrling
sofort oder zu Ostern gesucht.
Heinrich Trippe, 2719
Station **Derne** bei Dortmund.

Einige tüchtige
Maurer und Handlanger
auf **sofort gesucht.** 2746
Krabbe, Baugeschäft
Recklinghausen-Süd.

Suche **3 erfahrene**
Schreiner
auf feine Möbelarbeit. 2739
Joh Arnsberg, Beckum.

Zwei tüchtige
Schreinergesellen
sofort gesucht. **Heinrich Köpper,** Bau- und Möbel-Schreinerei, **Hardt** bei Dorsten. 2748

Auf sof. od. später e. tüchtiger
Schneidergeselle
gesucht. **Carl Schneider,**
2724 **Brauk-Glodbeck.**

Solider, kräftiger
Mühlenfuhrknecht
gegen hohen Lohn gesucht.
Robert Tauffenbach,
Bochum, Dampfmühle. 2745

Kath. Mädchen gesucht.
Fritz Salmen, Wirt,
2754 **Dahlhausen-Ruhr.**

Ich suche für meinen kl. Haushalt auf Mitte April ein ordentl.
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen. 2723
Frau Rentner **Schulte-Bünger**
Langendreer.

Braves kathol.
Dienstmädchen
zum 1. April gesucht. 2747
Frau **Heinrich Schulze,**
Altenessen, Segerothstr. 64.

Tüchtiges, erfahrenes
Küchenmädchen
für sofort gegen hohen Lohn gesucht. 2701
Frau Wilh. Schnchard,
Horstermark i. W.

Tücht. zuverl. Mädchen
m. gut. Zeugn. für alle Arbeiten in bessern kleinen Haushalt per 1. April nach **Recklinghausen** sucht 2749
Frau **Anton Poigné,**
Düsseldorf, Camphausenstr. 25.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche per 1. April oder 1. Mai ein gutes, braves
Dienstmädchen.
Frau **C. Schreyeck,**
2725 **Wesel.**

Mietverträge
nur 10 Pfg.
empfiehlt die
J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Der heutigen Gesamt-Auflage liegt ein Prospekt des Herrn J. N. Jebsen, Basel-Bottmingermühle (Schweiz) bei. 2756

Stadttheater in Dortmund.

Dienstag, den 19. März, 7½ Uhr, zum 1. Male: **„Wohltätige Frauen".** Lustspiel von Adolf L'Arronge.

Mittwoch, den 20. März, 7½ Uhr, **„Die Hand".** Mimodrama in 1 Aufzug. Handlung und Musik von Henri Bereny. Vivette — Martha Esche. Hierauf: **„Die Regimentstochter".** Komische Oper von G. Donizetti.

Donnerstag, den 21. März, 7½ Uhr, **„Nora"** oder **„Ein Puppenheim".** Schauspiel von Henrik Ibsen.

Freitag, den 22. März, 7½ Uhr, zum 1. Male wiederholt: **„Der Unsichere".** Schauspiel von Richard Fellinger.

Sonnabend, den 23. März, 7½ Uhr, **„Die Zauberflöte".** Oper von W. A. Mozart.

Sonntag, den 24. März, Anfang 3 Uhr, **„Iphigenie auf Tauris".** Schauspiel von W. v. Goethe. Abends 7½ Uhr: **„Der fliegende Holländer".** Romantische Oper von Rich. Wagner.

Aufruf.

Sie, lieber Leser, liebe Leserin, unterstützen in lobwürdiger Weise um Christi willen so viele Arme und Notleidende. Erbarmen Sie sich denn auch der armen Mädchen im Katholischen St. Magdalenenstift zu Bonn, die in den Augen der Welt zwar gerichtet, oft genug aber als Opfer fremder Schuld ihre Schande tragen müssen. Sie und ihrer Kinder Seelen zu retten, ist der Zweck der Anstalt, in welcher schon hunderte Mädchen aus allen Teilen Deutschlands Gott und sich selber wieder gefunden haben. Bisher haben wir Ihre Mildtätigkeit in dieser Weise nicht beansprucht, aber die höchstnötige Vergrößerung und Verlegung der Anstalt zwingen uns, Sie um Hülfe anzurufen. Senden Sie denn Ihr Almosen an die **Oberin, Schwester Zitta, Dorotheenstraße 82, Bonn,** und Sie werden wegen Ihrer Barmherzigkeit dereinst Barmherzigkeit bei Gott erlangen.

Das Kuratorium
des Katholischen St. Magdalenenstifts.

Empfehle in **bester Ausführung**
Reise-, Wasch- u. Marktkörbe u. Taschen
in allen Größen. Extrastarke, für Händler guttragende **Kiepen,** grobe **Bauernkörbe** sowie sämtliche in meinem Fach vorkommende Arbeiten. Bestellungen genau nach Maß. Auch führe ich sämtliche **Holz- und Bürstenwaren**
Gerhard Rötten,
wohnhaft beim Küfermeister **Viktor Zumbrink,**
Königstrasse 10/11.

Zur Kommunion
empfiehlt 2726
Uhren und Goldwaren
in grösster Auswahl
H. Wellmann, Münster i. W.,
Ludgeristrasse 109.

Gesetz betreffend das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen. Preis 30 Pfg., mit Porto 33 Pfg.

Gesetz betreffend das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen. Mit Ausführungsbestimmungen. Preis 75 Pfg., mit Porto 80 Pfg.

Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 13. Juni 1 00 Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.

Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Bau-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Baupolizei-Verordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Münster vom 28. Juni 1901. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Baupolizei-Verordnung für Städte des Regierungsbezirks Münster vom 5. August 1905. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.

Mietvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, für Hausbesitzer und Mieter von Wohnungen. Preis 10 Pfg., mit Porto 15 Pfg.

Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 in ihrer durch die neuere und neueste Gesetzgebung bedingten Fassung. Durch die einschlägigen Gesetze ergänzt und erläutert von Otto Kotze. Preis 2,50 Mk., mit Porto 2,60 Mk.

Vorrätig in der
J. Horstmann'schen Buchhandlung,
Dülmen.

6 Stunden weit

auf der ganzen Strecke Zeitz-Weißenfels **keine katholische Kirche und Schule.** Hunderte von ansässigen Bergleuten. Hilf in Lückenau **ein Herz-Jesu-Kirchlein** erbauen für diese verlassenen Glaubensbrüder. Sende ein Scherflein Deinem dankbaren
Schrepping. Pfarrer, **Zeitz** (Sachsen.)

Papierservietten
in modernen geschmackvollen Mustern
stets auf Lager.
J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Kaufe jedes Quantum hiesigen Landroggen. B. Schücking.

Wenn Sie Wert darauf legen,

Drucksachen sauber und preiswert zu erhalten, so wenden Sie sich an die **J. Horstmann'sche Buchdruckerei,** Dülmen i. W